

Deutscher Volkskalender
Druck und Verlag des Klemensvereins Odessa
N5 (oder 15 nicht lesbar) 1912

Die deutsche Kolonie Blumenfeld (Odessas Kreis) zum 50jährigen Jubiläum ihres Bestehens

von P. Konrad Keller

Mit dem Jahr 1861 begann für die deutschen Kolonisten in Südrußland eine neue Kulturepoche, weil in diesem die Leibeigenschaft in Rußland aufgehoben wurde. Bis zu dieser Zeit gab es selten Land zu verkaufen, weil die Güter der russischer Edelleute von den Leibeigenen umsonst bearbeitet, stets so viel einbrachten, daß der Edelmann in Paris oder anderswo im Ausland in Saus und Braus leben konnte. Als aber diese die Menschheit entehrende Einrichtung durch den Ukas vom 19.02.1861 aufgehoben wurde, krachte es allerorts bei den russischen Edelleuten, denn jetzt mußten die Arbeiten auf den Landgütern bezahlt werden und wenn dann eine Mißernte eintraf, so war der Bankrott vor der Tür. Wurde nun die Schuldenlast zu groß, so wurde das Landgut zum Verkauf ausgeschrieben. Auf diese Weise bekamen die deutschen Kolonisten Gelegenheit sich eigenes Land zu erwerben. So entstanden in Südrußland viele deutsche Kolonien auf gekauftem Land, von denen Blumenfeld eine der ältesten und schönsten ist.

Die Gründung der Kolonie Blumenfeld im Jahr 1862

Nachdem die meisten deutschen Kolonien in Südrußland schon über 50 Jahre bestanden und die Seelenanzahl sich stetig mehrte, das Land aber dasselbe blieb, und deshalb von Vätern, die viele Söhne hatten immer mehr zerstückelt wurde, so daß es schon in manchen Familien 1/8 Wirtschaften gab, dachte man daran die verheirateten Söhne entweder auf Pachtland zu siedeln oder für dieselben Land zu kaufen. Im Jahr 1862 meldete der Odessaer Kaufmann Theodor P^{ow}low Rodokanaki im Fürsorgekomitee, daß er ein Landgut unweit Odessa an deutsche Kolonisten zu verkaufen wünsche. Der damalige Kolonieinspektor Schwamberg, der die Verhältnisse in den Kolonien gut kannte, erbot sich die Angelegenheit in den ihm unterstehenden Kolonien bekannt zu machen. Auf die Bekanntmachung von Herr Schwamberg meldeten sich bald Liebhaber aus dem Liebentaler und Kutschurganer Gebiete das Landgut des Kaufmanns Rodokanaki käuflich zu erwerben. Den 18. Juli 1862 schlossen nachstehende deutsche Kolonisten den Kaufakt mit dem genannten Kaufmann Rodokanaki. Aus Fransfeld: Jakob Leibham, Jakob Schaub, Michael Köhler, Nikolaus Häußler, Joseph Häußler, Georg Matery, Valenten Matery, Joseph Büchel, Joseph Matery, Anton Rüffel (oder Rüssel), Georg Fix, Jakob Zerr, Jakob Häußler, Michael Mardian, Adam Kaiser, Johann Wagner I, Valenten Nold, Nikolaus Nold, Johann Wagner II, Franz Kaiser, Johannes Mastio, Philipp Mastio, Joseph Rißling, Konrad Köhler, Leonhard Braun (?), Konrad Mok,

2

2

Michael Zerr II, Michael Zerr I, Daniel Wagner, Jakob Kaiser, Johann Kiefel, Johann Lutz, Michael Mastery. Aus Elsaß: Martin Trautmann, Anton Pflieger, Johann Keller und Johann-Georg (?) Ziegler. Aus Kandel: Johann Vetter, Franz Wolf, Martin Jochim und Ludwig Halter. Aus Selz: Johann Rombs und Johann Jakob. Aus Straßburg: Josef Mildenberger, Adam Braut (?), Benedikt Brauer, Kasper Burgardt, Georg Reiß, Michael Schwan, Anton Burgardt, Johan Holzer und Jakob Kraft. Der Hauptinhalt des Kaufaktes war: Der Kaufmann Theodor Pawlow Rodokanaki verkauft den genannten Kolonisten sein Landgut aus 3731 Dessjatinen bestehend zu 52 Rubel 50 Kop, die Dessjatine, die Kolonisten verpflichten sich jedes Jahr für die Dessjatine 3 Rub. 50 Kop. abzuzahlen, so daß das Land in 15 Jahren ausbezahlt wird.

Das Landgut war wie gesagt, im Jahr 1862 gekauft, aber die eigentliche Ansiedlung geschah erst 1863. Nur einige Familien von den oben genannten Kutschurganer hatten einen Teil des Landes in Pacht (zu 30 Kop. die Dessjatine) und diese bildeten die Ureinwohner von Blumenfeld. Im Frühjahr 1863 auf den weißen Sonntag kamen die ersten Ansiedler von auswärts an den Ort der neuen Ansiedlung. Es waren: Philipp Mastio, Johannes Wagner, Ludwig Halter, Georg Halter, Daniel Wagner, Anton Pflüger und Joseph Mildenberger. Sobald sie angekommen waren, erbauten sie sich Hütten aus Rohr und fingen an sich häuslich einzurichten und ihre Äcker zu bestellen. Da aber zu jener Zeit noch Frost war und man die Rohrhütten nicht heizen konnte, zogen die Kolonisten zu den Russenfamilien, die im jetzigen Oberdorf, wo der Teich durch die Straße zieht, in 5 Lehmhütten wohnten.

Ort und Lage von Blumenfeld

Die Kolonie Blumenfeld liegt in einem Nebental des Steppenflusses Tiligul (das ist ein türkisches Wort und bedeutet rasender Fluß), Bes...imjonny (nicht lesbar) Brut genannt, 120 Werst von der Gouverementstadt Cherson, 65 Werst von der Kreisstadt Odessa, 5 Werst von der Wolost Anatoljewka und 15 Werst von der Poststation Sositzkaja. Der Ort hieß früher Gribowski Chutor. Der Tiligul, einer der größten Steppenflüsse in Südrußland, nimmt seinen Anfang in Podolien, auf den waldigen Ausläufern der Karpaten, und mündet nach einem Lauf von ca. 200 Werst in den Liman gleichen Namens, der durch eine Sandbank von 3 Werst vom Schwarzen Meer getrennt ist, jedoch beim Hochwasser zeitweilig mit dem Meer in Verbindung tritt. Die Richtung des Flusslaufes ist von seinem Ursprung, die verschiedenen Windungen abgerechnet, bis zu dem Städtchen Beresowka südöstlich und zwar bis zur Mündung in den genannten Liman. Das Flussgebiet des Tiliguls ist stark bevölkert, weil die wichtigsten Lebensfaktoren reichlich vorhanden sind: fruchtbares Land, gutes Trinkwasser im Überfluß und brauchbare Steine zum Bauen. Ebenso ist der Fluß im unteren Lauf sehr fischreich. Auch im Altertum war der Tiligul, damals Axiakes genannt, schon bekannt. Herodot berichtet, daß dort das skythische Volk der Kallipiden (?) seine Wohnsitze hatte,

und ein anderer Historiker schreibt, daß auf der linken Seite des Limans am Meer die griechische Handelsstadt Ordessos gelegen habe. Das Nebental, in welchem die Kolonie Blumenfeld liegt, bildet sich aus einigen Teichen ca. 40 Werst nördlich von der Kolonie, zieht in südwestlicher Richtung und mündet einige Werst unter dem Russendorf Anatoljewka in den Tiligulischen Liman. Das Dorf Blumenfeld liegt in zwei Häuserreihen auf der ziemlich flachen rechten Seite des Tales in der Richtung von Norden nach Süden und zieht sich $1\frac{1}{2}$ Werst in die Länge. Die Straße ist von beiden Seiten mit hübschen Bäumen bepflanzt, was dem Dorf ein hübsches Aussehen verleiht. Auch ist die Reinlichkeit auf der Straße und in den Höfen überall bemerkbar. Östlich vom Dorf befinden sich hinter den Dreschplätzen hübsche Gemüsegärten, die an einen wasserreichen Damm anstoßen, westlich an der Anhöhe sind Weinberge angelegt.

Die Not der ersten Zeit und die allmähliche Entwicklung zum Wohlstand

Wie stets aller Anfang schwer ist, so war es auch bei den Blumenfeldern. Die meisten Ansiedler kamen arm in die neue Heimat und diesen ging es anfangs sehr schlecht. Andere hatten reiche Väter oder Verwandte in der alten Heimat, von denen sie unterstützt wurden, und diese kamen, wenn auch ganz langsam aber doch etwas vorwärts.

Am besten erging es den Franzfeldern, die meisten unter sich verwandt und auch wohlhabender und vielleicht auch fleißiger waren, als die anderen.

Zur Jahre 1863 zeigt uns eine Tabelle nachstehenden Wohlstand der jungen Kolonie: Häuser und Lehmhütten 35, die von 55 Familien bewohnt wurden und aus 147 männlichen Seelen bestanden. Die Aussaat war: Winterweizen 222 Desjatinen, Sommerweizen 960 Desjatinen, Hafer 92 Desjatinen, Hirse 26 Desjatinen, Gerste 156 Desjatinen, Roggen 54 Desjatinen, Kartoffeln 44 Desjatinen, Welschkorn 48 Desjatinen, Flachs 10 Desjatinen. Der Viehstand zählte: Pferde 229, Ochsen 2, Kühe 208, Schweine 116, Gemeindegänge 1, Gemeindefarren 2. Wirtschaftsgeräte waren: Pflüge 53, Eggen 95, Wagen 68. Wir sehen aus dieser Tabelle, daß die Aussaat ziemlich gut war, aber das folgende Jahr 1864 war ein gänzlichliches Mißjahr und die neuen Ansiedler ernteten kaum Brot und Saat. Aber es kam noch ein anderes Unglück zu diesem Mißjahr. Es entstand eine furchtbare Viehseuche, die bei manchen Kolonisten den ganzen Viehstand hinwegraffte. Diese Viehseuche und auch die Mißernte wiederholte sich nochmal im Jahr 1865 und brachte die armen Leute in die größte Not. In dieser schweren Zeit war es noch ein Glück, daß der Kaufmann Rodokanaki ein guter barmherziger Mann war und mit Auskaufsumme bis auf bessere Zeiten wartete. Die meisten Kolonisten mußten in diesen Jahren Geld leihen und viele kamen dadurch in Schulden, an denen sie 7 Jahre lang zu zahlen hatten. Das Jahr 1866 war ziemlich fruchtbar, und bei manchen besserte sich der Wohlstand, aber die nachfolgenden 4 Jahren waren wieder unfruchtbar und die Not fing von neuem an. Es kam soweit, daß manche ihr Land im Stich ließen und

4

sich heimlich entfernten. Es war für die junge Kolonie eine harte, schwere und unvergeßliche Prüfungszeit. Aber der liebe Vater im Himmel hat endlich das Flehen seiner lieben Kinder erhört und ihnen mehrere reichliche Ernten beschert. Die Not war zu ende, die Schulden waren bezahlt und der Wohlstand der Kolonie mehrte sich zusehends. Die fruchtbarsten Jahren seit der Ansiedlung waren 1870, 1878, 1881, 1883, 1888, 1893, 1895, 1897 und 1898.

Gründung der Blumenfelder Pfarrei

Die Blumenfelder sind im allgemeinen religiöse Leute und gute Katholiken, was ihr Eifer für Religion und ihr Sterben im Fortschritt des kirchlichen Lebens hinlänglich beweist. Anfangs gehörte Blumenfeld zur Landauer Pfarrei. Der Gottesdienst wurde in der ersten Zeit bei Michael Matery und bei Michael Zerr gehalten. Im Jahr 1865 erbauten die Blumenfelder ein Bethaus, das gegenwärtig als Schulhaus diente. Als dann in Sulz eine eigene Pfarrei gegründet wurde, schloß sich Blumenfeld als Filiale diesem neuen Kirchspiel an. Aber damit war den Blumenfeldern wenig geholfen, denn der Pfarrort Sulz war von Blumenfeld 35 Werst entfernt und der Geistliche kam nur zur Osterbeichte, zum Kirchenpatronfest, zur ersten Kommunion der Kinder und zur Krankenversehungen und Sterbefällen. An eine geregelte Seelsorge war unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu denken. Diesen Mangel der geistlichen Pflege fühlend, beschlossen die Kolonien Blumenfeld, Sebastianfeld, Krasna und die umliegenden Chutoren den 13 Januar 1890 an seine Exzellenz den Hochwürdigen Herrn Bischof Antonius Zerr eine Bitte einzureichen, damit Blumenfeld als Filiale mit Expositur der Selzer Pfarrei bestätigt werde. Es wurden für den Geistlichen (Filialisten) von den Gemeinden Blumenfeld, Sebastianfeld und Krasna 600 Rbl. Gehalt nebst Wohnung, Beheizung und der notwendigen Fuhren nach Odessa und Nikolaew bestimmt. Die Chutoraner sollen von jeder Familie auf das Jahr 1 Rbl. zahlen. Der Geistliche soll verpflichtet werden, an Sonntagen der Reihe nach in Blumenfeld, Sebastianfeld und Krasna den Gottesdienst zu halten. Auf die Chutoren fährt der Geistliche nur an Werktagen, wenn er die Osterbeichte oder andere Angelegenheiten zu erledigen hat. Diese Bitte wurde von der Obrigkeit genehmigt, und schon im November 1890 wurde Blumenfeld als Expositur bestätigt, und P. Franz Löwenbrück als erster Filialist dorthin gesandt. Im Jahre 1904 wurde Blumenfeld zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Bis gegenwärtig sind in Blumenfeld folgende Geistliche in der Seelsorge tätig gewesen: P. Franz Löwenbrück Filialist von 6. November 1890 bis 3. Mai 1892. P. Jakob Dobrowolski, Pfarrer von Landau vom 3. Mai 1892 - 28. Dezember 1892, P. Philipp Becker Filialist vom 28. Dezember 1892 - 20. Oktober 1893. P. Johann Hofmann Filialist vom 20. Oktober 1893 - 17. März 1897. P. Florian Schulz Filialist vom 17. März 1897 - 14. Juli 1899. P. Raphael Schäfer Filialist vom 14. Juli 1899 - 10. November 1899. P. Joseph Beilmann Filialist vom 10. November 1899 - 6. Februar 1902. P. Gabriel Gwaramadse Filialist vom 6. Februar 1902 - 27. Juni 1904. P. Johannes

5

Schneider Junior, Administrator vom 27. Juni 1904 - 25. September 1911. P. Peter Eisenkrein, Administrator vom 25. September 1911 bis jetzt.

Das Pastorat befindet sich links neben der Kirche, ist erbaut im Jahr 1891 und kostet der Gemeinde 4000 Rbl. Das Pastorat ist 10 Faden lang, 5 Faden breit und 2 Faden hoch. Es hat 6 Zimmer und eine angebaute Küche. Auf der Westseite befindet sich ein geräumiger Glaskorridor. Auch ein Brunnen und die nötigen Stallungen sind vorhanden.

Die Pfarrkirche in Blumenfeld

Das im Jahr 1865 erbaute Bethaus diente als solches bis zum Jahr 1900.

Da nun die Gemeinde sich stets mehrte, und der Raum zu eng wurde, so entschloß sie sich im Jahr 1899 aus eigenen Mitteln eine Kirche zu bauen. Sobald nun von den Behörden die Erlaubnis zu diesem Unternehmen eingeholt war, wurde der Bau in Angriff genommen und im Jahr 1900 vollendet.

Die Kirche ist aus guten Bruchsteinen erbaut und kostet 30.000 Rbl. Der Baustil der Kirche ist rein romanisch und in technischer Beziehung sehr hübsch ausgeführt. Die Kirche steht mitten im Dorf mit dem Hauptaltar nach Westen, ist 17 Faden lang 7 Faden breit und 5 Faden und 2 Arschin hoch. Der Turm ist in drei Stockwerken an die Kirche angebaut und hat die Höhe von 18 Faden. Im dritten Stockwerk befinden sich drei Glocken, die ein hübsches harmonisches Geläute ertönen lassen. Die Kirche hat zwei Türen, die erste vorn unter dem Glockenturm, die zweite hinten in der Sakristei. Auf beiden Seiten des Schiffes befinden sich je drei Fenster von drei Faden Höhe einem Faden Breite, ebenso befindet sich in jeder der zwei Sakristeikammern ein Fenster. Hinter dem Hochaltar befinden sich drei kleine Kammern zum Aufbewahren der Kirchensachen mit vier kleinen Fenstern. Beim Eintritt in die Kirche sieht man auf beiden Seiten hübsche Sitzbänke. Die Wände sind ganz mit gelber Farbe bemalt, was bei der Überfülle des Lichtes das Auge angenehm berührt. Rechts und links an den Wänden hängen einfache, aber hübsch gemalte Stationsbilder. Zwischen dem zweiten und dritten Fenster steht der einfache Beichtstuhl und daneben die Tumba. Noch einige Schritte vorwärts und man befindet sich vor dem Seitenaltar, dem heiligen Joseph geweiht. Der Altar steht auf zwei Treppen, ist sehr einfach aus Holz gebaut und mit einem kleinen Tabernakel versehen. Über dem Altar befindet sich das hübsche Bild des hl. Joseph als Patron der Handwerker dargestellt. Von da tritt man in das halbrund gebaute Presbyterium, und man befindet sich vor dem Hochaltar. Dieser steht auf drei Treppen, ist vier Arschin lang, zwei Arschin breit und vier Faden hoch. Die Arbeit des Altars ist einfach und mit vielem vergoldetem Schnitzwerk geziert. Über dem Tabernakel befindet sich das hübsche Bild des hl. Georg, des Patrons der Kirche. Rechts von diesem Bild steht in einer Nische die Statue des hl. Alojsius und links die Statue der hl. Agnes. Das Presbyterium wird von beiden Seiten von je einem Fenster mit farbigem Glas beleuchtet. Tritt man wieder aus dem Presbyterium

6

6

heraus, so sieht man gleich neben der Kommunionbank eine hübsche Statue des leidenden Heilandes und gleich daneben den zweiten Seitenaltar, der Allerheiligsten Jungfrau geweiht. Der Altar steht auf zwei Treppen, ist von einfacher Holzarbeit und ebenfalls mit einem kleinen Tabernakel versehen, auf dem eine hübsche Muttergottesstatue Platz hat. Neben dem Altar befindet sich ein hübsch gemaltes Bild der Gottesmutter mit dem Jesukind. Neben diesem Altar steht der einfache Taufbrunnen und gleich dann die Kanzel. In der Mitte der Kirche hängen zwei hübsche, aber kleine Kronleuchter. Die Empore steht auf vier Gießpfeiler, ist aber etwas eng. Auf der Empore befindet sich die hübsche neue Orgel aus der Werkstatt von Mauracher, welche die Gemeinde 2600 Rbl. kostet. Wie wir sehen, ist die Blumenfelder Kirche im Inneren noch arm ausgestattet. Deshalb wäre es jetzt beim 50-jährigen Jubiläum am Platz, daß die reichen Blumenfelder aus Dankbarkeit gegen den lieben Gott und zum Andenken an dieses Jubeljahr, das Haus des Herrn mit schönen Altären und Bildern schmücken würden.

Das Schulwesen

Die Schule wurde bei den Blumenfeldern stets mit besonderer Sorgfalt gepflegt. Gleich bei der Ansiedlung wurde auch ein Schulmeister gemietet. Es war dies der Franzfelder Kolonist Johann Kinfel, ein fähiger und ziemlich gebildeter Mann. Als Gehalt bekam er 120 Rbl. und 10 Tschetwert Weizen. Schulkinder waren im Jahr 1863, 15 Knaben und 14 Mädchen. Die Schule wurde bis 1865 in einem Privathaus gehalten. Im Jahr 1865 wurden wie schon gesagt, ein neues Bethaus in Blumenfeld gebaut. Bei diesem Bethaus wurden auch auf der Nordseite ein großes Zimmer für die Schule eingerichtet. Als nun die neue Kirche fertig war, wurde das Bethaus in zwei hübsche Klassenzimmer und das bisherige Schulzimmer als Kanzlei eingerichtet. Das Gebäude ist 12 Faden lang, 6 Faden breit und 4 Arschin hoch. Gegenwärtig sind in Blumenfeld ein russischer Lehrer mit 300 Rbl. Gehalt ohne Quartier, ein deutscher Lehrer mit 225 Rbl. Gehalt und freies Quartier, ein Küster-Lehrer mit 475 Rbl. Gehalt und freies Quartier. Schulkinder sind 90.

Gegenwärtiger Wohlstand der Kolonie

Blumenfeld zählt zur Zeit 87 Häuser und 46 (oder 16, schlecht lesbar) Sendlanken. Von den Häusern sind 16 mit Rohr, 20 mit Eisenblech und 51 mit Dachziegeln gedeckt. Die Seelenzahl beträgt 367 männliche und (nicht lesbar) weibliche Personen, alle katholischer Konfession. Das Landquantum der Gemeinde beträgt 3731 Dessjatinen. Gekauftes Land besitzen einzelne Wirte an verschiedenen Orten 2392 Dessjatinen. Auf je 60 Dessjatinen liegen 10 Dessjatinen für Viehweide. Neue Weinberge sind 31 Dessjatinen, alte Weinberge 900 Quadrat Faden auf 60 Dessjatinen. Die Aussaat dieses Jahres (1912) ist folgende: Auf eigenem Land: Winterweizen 1374 Dessjatinen, Roggen 255 Dessjatinen, Sommerweizen 1397 Desja-

7

7

tinen, Hafer 179 Desjatinen, Gerste 1397 Desjatinen, Welschkorn 134 Desjatinen
Kartoffeln (?), Flachs 149 Desjatinen, Heuschlag 16 3/4 Desjatinen. Auf Pacht-
land: Winterweizen 193 Desjatinen, Roggen 14 Desjatinen, Sommerweizen 54
Desjatinen, Hafer 5 Desjatinen, Gerste 159 Desjatinen, Flachs 14 Desjatinen.
Der Viehstand zählt: Pferde 764, Kühe 452, junges Rindvieh 194, Schweine 361,
Gemeindehengste sind zwei, von denen einer 551 Rbl. kostet. Farren sind 6. An
Haus- und Wirtschaftsgeräten sind: Wagen 236, 175, Dampfdreschmaschi-
ne 3, Pferdedreschmaschine 3, Sämaschine 80, Puzmühlen 80, Britschken 24,
Phaetons (?), Dampfmaschinen. Handwerker sind: Schneider 1, Schuster 2, Schmiede
3, Stellmacher 1, Tischler 3. Ferner befinden sich in Blumenfeld eine Kleinkredit-
gesellschaft, 5 Kramläden und ein Weinkeller.

Die Blumenfelder lesen außer verschiedenen Büchern, 14 Er "Deutsche Rund-
schau", 6 amerikanische, deutsche Zeitungen und 6 russische Zeitungen.

Den Blumenfeldern wünscht der Verfasser alles Gute zu ihrem Jubiläum, vor allem
aber, mögen sie leben in Liebe und Frieden, wachsen an guten Entschlüssen und
gottgefälligen Unternehmungen, und erblühen in allen Tugenden des christlichen
Lebens.

Das Original ist in gotischer Schrift
geschrieben. Ich hatte leider eine sehr
schlechte Kopie, darum war auch nicht
alles lesbar. Aber ich habe mein Bestes
gegeben um den Aufsatz in die Latein-
schrift zu übersetzen

Deine Olga Halter

die Werst = 1,067 km
der Skythe - Angehöriger eines alten iranischen Nomadenvolkes, vordrang in 8 Jh. vor Chr.
bis zum Don und der Donau

die Desjatine - etwa 1 Hektar = 100 Ar = 10.000 m²

der Farre - (veraltet) bei der Zucht verwendeter Stier

die Expositur - abgegrenzter, selbstständiger Seelsorgebezirk einer Pfarrei

der Faden = 1,8 m

die Tumba - Attrappe eines auf der Totenbare stehenden Sarges, die zur Totenmesse in der
Kirche aufgestellt wird

der Tabernakel - kunstvoll gestalteter Schrein in der Kirche, worin die geweihten Hostien aufbe-
wahrt werden

das Presbyterium - Altarraum

die Empore - inneres, galericartiges, offenes Obergeschoß

der Küster - Kirchendiener (lat. Hüter des Kirchenschatzes)